Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 85 (1998)
Heft: 10: Basisstufe ; Bildung und Zeitgeist

Artikel: Der Sinn des Lebens
Autor: Barth, Armin P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531974

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Armin P. Barth

Schlusspunkt

Der Sinn des Lebens

Kürzlich fragte mich eine Schülerin nach dem Sinn des Lebens. – Ich darf nicht verschweigen, dass ich Mathematik unterrichte und ihre Frage somit nicht rein fachlicher Natur war; und natürlich zählt diese Frage auch zu keinem anderen Fach, sonst könnten die Lehrer in ihrer uninspirierten Sachlichkeit auch noch über dieses Thema reden. Und das wäre wirklich fürchterlich.

Die Antwort «Ich habe nicht die geringste Ahnung» lag mir schon auf der Zunge, als mir auffiel, dass das, genau genommen, nicht stimmte. Statt dessen schlug ich ihr vor, alltägliche Sätze zu betrachten, in denen das Wort «Sinn» vorkommt: a) Was haben die Friedensgespräche für einen Sinn, wenn die Parteien nicht bereit sind, Kompromisse einzugehen? b) Was ist der Sinn des Wortes «opak»? c) Was hast Du im Sinn? Uns fiel auf, dass der Sinn von «Sinn» vielfältig ist: Bei a) fragt man nach dem Zweck, bei b) nach der Bedeutung, bei c) nach der Absicht. Aber was ist der Sinn von «Sinn» in «Was ist der Sinn des Lebens»? Was meinen wir, wenn wir vom Sinn des Lebens sprechen?

Ich sagte, dass darauf wohl jeder eine andere Antwort geben würde. Der eine sucht den Sinn des Lebens in seiner biologischen Begründung, der andere in der Erfüllung religiöser Gebote, der dritte im Erreichen persönlichen Glücks... Das meine sie nicht, unterbrach mich die Schülerin. Sie forderte, die Antwort müsse abschliessend, die Frage ein für allemal beantwortet sein. Eine Antwort, der sich Sätze wie «Das gilt aber nicht für mich!» oder «Das ist aber nicht der ganze Sinn!» anfügen liessen, sei keine Antwort. Eine korrekte Antwort müsse unmittelbar klar machen, dass damit alles Wesentliche gesagt sei. Ich fragte die Schülerin, ob sie denn bereit wäre, einem Menschen, der von sich behauptete, die korrekte Antwort zu kennen, zu glauben. Sie überlegte, lachte und antwortete mit einem entschiedenen «Nein». Aber dann, fügte sie an, müsse die Frage nach dem Sinn des Lebens wohl sinnlos sein. Ich lachte und antwortete mit einem entschiedenen «Ja».

Sie fragte mich, wie es denn möglich sei, in der Sprache eine ganz und gar sinnlose Frage zu stellen. Ich erfand an der Wandtafel eine abstruse Maschine, die (hoffentlich) nicht existiert, und fragte die Schülerin nach dem Sinn dieser Maschine. Sie wisse es nicht. Ich sagte, ich könnte ihr den Aufbau, die Funktionsweise, die Handhabung und den Effekt der Maschine genau erklären, wenn es sie gäbe; zum Beispiel könnte es der Sinn der Maschine sein, aus Abfallmetall Nägel herzustellen. Es wäre dann sinnvoll, vom «Sinn der Maschine» zu sprechen. Die Grammatik verbiete nun aber nicht, den Ausdruck «Sinn des Lebens» zu bilden; nur wie genau, fragte ich, soll das Leben diesen Sinn haben? Als Ingredienz? Als Bestandteil? Als Anstrich? So, wie man Schnupfen hat? Oder soll es durchstrahlt sein vom Sinn? Je genauer wir darüber nachdachten, desto klarer wurde uns, dass hier die Sprache in die Irre geht. Die Sprache gaukelte uns vor, es existierte etwas hinter dem Ausdruck «Sinn des Lebens», das durch diesen bezeichnet wird. Aber da ist nichts. Zu sagen, der Sinn des Lebens liege ausserhalb des menschlichen Denkens, verdunkelt die Sache nur unnötig; die Sprache hat ein Unding kreiert, die Grammatik verhindert nicht die Erzeugung von Unsinn.

Ich fragte die Schülerin, ob sie nun enttäuscht sei. Sie antwortete, man könne eigentlich froh sein darüber; wenn jeder den Sinn des Lebens von Anfang an wüsste, käme uns ein lebenslanges Suchen abhanden, das seinen Sinn im Suchen selbst habe und das uns zu immer besseren Menschen mache. (Ich klopfte mir innerlich auf die Schultern. Welch maieutische Leistung! Smile!)